



Hertha Hoffmann

Herkunft und früher Lebenslauf

Hertha Hoffmann wurde am 27. Juni 1892 in Hörde als Tochter des Kaufmanns Max Hoffmann und seiner Ehefrau Henriette geb. Heymann geboren. In ihrer Heimatstadt besuchte sie zunächst die achtklassige Volksschule. Mit der Erlangung des Volksschulabschlusses endete ihre Schullaufbahn jedoch nicht, denn durch Privatunterricht wurde sie auf den Besuch der einjährigen Mittleren Handelsschule im benachbarten Dortmund vorbereitet. Während dieser Zeit belegte sie zusätzlich Kurse in Sprachen und Literatur.

Ab 1910 stand Hertha Hoffmann im Berufsleben, und bis 1919 fand sie mehrere Anstellungen in Dortmund: Sie war Kontoristin, Korrespondentin und Buchhalterin bei den Architekten Schmidtman & Klemp, bei der Fa. Wiemer & Trachte, Eisenbeton-Bauten, und bei dem Architekten Carl von Ladiges. Die Fa. Gebrüder Kaufmann beschäftigte sie als Büro-Vorsteherin und die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks Hütten A. G, Abteilung Dortmunder Union, als Einkäuferin und Abteilungsleiterin. Im November 1918 wurde sie von den Belegschaften der der Deutsch Luxemburgischen Bergwerks Hütten A. G. angeschlossenen Werken gewählt, um die Interessen der Arbeiterschaft gegenüber der Dortmunder Union zu vertreten. Zur Verbesserungen der Arbeits- und Sozialbedingungen der Arbeiter und Angestellten arbeitete sie mit dem damaligen Staatskommissar Ernst Mehlich zusammen. Außerdem war die äußerst rege Frau auch Mitbegründerin und Vorstandsmitglied der Dortmunder Ortsgruppe des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, Vorstandsmitglied im Frauenstimmrechts-Verband, Ortsgruppe Dortmund, Mitbegründerin und Vorstandsmitglied im Dortmunder Volkshochschul-Verein sowie Vorstandsmitglied des Jüdischen Frauen-Bundes, Dortmund.

Die Unternehmerin

Im Jahre 1919, im Alter von 27 Jahren wagte Hertha Hoffmann den Sprung in die berufliche Selbständigkeit. Die Frage, welches ihre Beweggründe dafür waren, sich in der schwierigen Nachkriegszeit der Automobilbranche zuzuwenden, muss unbeantwortet bleiben. Jedenfalls war sie die erste Dortmunderin, die sich im Automobilwesen selbständig machte.

Ihr Unternehmen firmierte zunächst H. Hoffmann, Handelskontor, Dortmund und hatte seinen Sitz am Königswall. Am 4. Oktober 1922 wurde dann die H. Hoffmann Kraftwagen-Bereifungen GmbH unter der Nummer 999 in das Handelsregister, Abteilung B eingetragen. Die Gesellschaft, ausgestattet mit einem Grundkapital von 200.000 RM, vertrieb Kraftwagen, Reifen für Kraftwagen und weiteres Automobil-Zubehör für eigene und fremde Rechnung. Neben Hertha Hoffmann war Ella David zu einem Drittel an dem Unternehmen beteiligt, Ella David besaß aber kein Alleinvertretungsrecht.

Der Firmensitz wurde bald vom Königswall in das Haus Märkische Straße 25 verlegt. Hier hatte Hertha Hoffmann Räumlichkeiten gepachtet und 20.000 Goldmark in einen Um- und Ausbau investiert. Neben einem Ladenlokal und Büroräumen verfügte das Unternehmen hier über sieben beheizbare Garagen, eine vollständig eingerichtete Reparaturwerkstatt sowie eine Tankstelle, ferner ein umfangreiches Ersatzteil- und Reifenlager, sowie eine staatlich konzessionierte, modern und vollständig eingerichtete Kraftfahrerschule mit Modellen und Filmeinrichtung für Personen- und Lastkraftwagen. Hertha Hoffmann war auch Pächterin einer zweiten Tankstelle und weiterer Garagen, die an der Märkischen Straße 84 zu finden waren.

Die Firma Hoffmann hatte die General-Vertretungen für Personen- und Lieferwagen der Stoewer-Werke AG, Stettin, und Last- und Lieferwagen der Citroen-Werke AG, Köln-Kalk. Ferner besaß sie die Alleinvertretung der Liga-Gummi-Werke AG, Frankfurt a. M., und der Deutschen Kabelwerke (Deka), Berlin. Im Angebot waren auch Reifen der Marken Continental, Peters-Union, Engelbert u. a.

Hertha Hoffmann erinnerte sich später, dass in ihrem Automobil-Geschäft durchschnittlich 36 Wagen pro Jahr verkauft wurden. Der Jahresumsatz betrug rund 150.000 RM.

Hieraus resultierte ein Gewinn von durchschnittlich	30.000 RM
Das Ersatzteilgeschäft erbrachte einen jährlichen Verdienst von ca.	3.600 RM
Der Verdienst in Bereifungen war mit Mk. 200 monatlich zu beziffern, Jahresverdienst demnach	2.400 RM
Der Verdienst aus dem Werkstatt-Betrieb ergab jährlich	3.600 RM
Der Gewinn aus den beiden Garagen-Betrieben und Tankstellen belief sich auf	3.800 RM
Der Gewinn aus der staatlich genehmigten Automobil-Fahrschule betrug	10.000 RM
Von diesem Brutto-Verdienst von	53.400 RM

mussten die Kosten wie Gehälter, Löhne, Miete, Steuern etc. abgezogen werden. Es verblieb ein Reingewinn von ungefähr 16.000 RM. Da Hertha Hoffmann zu zwei Dritteln an dem Unternehmen beteiligt war, belief sich ihr Einkommen auf mehr als 10.000 RM jährlich.



Hertha Hoffmann (ganz rechts) mit u. a. ihrem Bruder. Bildnachweis: Stadtarchiv Dortmund

Nach Unterlagen der Industrie- und Handelskammer beschäftigte Hertha Hoffmann 1933 vier kaufmännische Angestellte, zwei technische Angestellte, einen ungelerten Arbeiter und einen technischen Lehrling.

Das Jahr 1933

Hertha Hoffmann und Ella David waren Jüdinnen. Mit der Machtergreifung Hitlers geriet ihr Unternehmen rasch in das Blickfeld der Nationalsozialisten. Vor dem Geschäftslokal, den Garagen und der Werkstatt wurden SA-Posten aufgestellt. Den Geschäftsinhaberinnen wurde verboten, Angestellte zu entlassen. Ferner wurde die Tankstelle geschlossen und Pächter kündigten die Mietverträge ihrer Garagen. Dazu kam die Beschlagnahme von Automobilen, an denen das Unternehmen das Eigentumsrecht hatte. Beschlagnahmt wurden auch Außenstände der Allgemeinen Ortskrankenkasse, der Westfälischen Volks-Zeitung und anderer Unternehmen, die an die Fa. H. Hoffmann zu leisten waren. Eine bei der General-Anwaltschaft in Berlin eingereichte Klage gegen die SA wegen ungesetzlicher Beschlagnahme von Automobilen und Außenständen

wurde von dort dem Polizei-Präsidium Dortmund und vom diesem der SA zugeleitet. Der Boykott der Fa. H. Hoffmann verstärkte sich daraufhin weiter.

Unter dem Druck der NSDAP entzogen die Stoewer-Werke AG, Stettin, trotz eines bestehenden Vertrages Hertha Hoffmann im August 1933 ihre Vertretung und übertrugen sie einer arischen Firma. Dieser Vorgang fand öffentlich statt, da die Tagespresse die Dortmunder Bevölkerung durch ihre Berichterstattung entsprechend informierte. Der von Hertha Hoffmann benutzte Vorführgwagen der Marke Stoewer wurde ihr entschädigungslos von den Nationalsozialisten fortgenommen.



Hertha Hoffmann (ganz links) mit ihren Mitarbeitern. Bildnachweis: Stadtarchiv Dortmund

An den Maßnahmen, die schließlich zur Lahmlegung des gesamten Betriebes führten, war das eigene Personal maßgeblich beteiligt: Der von Hertha Hoffmann angestellte Fahrlehrer gehörte der SS an, andere Mitarbeiter waren Mitglieder der SA. Persönliche Zusammenstöße mit der SA führten dazu, dass Hertha Hoffmann um ihr Leben fürchtete. Ohne entsprechende Vorbereitungen getroffen zu haben, floh sie im Sommer 1933 aus Dortmund.

Hertha Hoffmann hatte sich mit ihrer Mutter eine Wohnung im Haus Kapellenstr. 5 geteilt. Hier standen ihr außer einem Schlafzimmer ein Wohn- und Speisezimmer sowie ein Arbeitszimmer zur Verfügung. Sie ließ alles zurück und trennte sich von ihrer Familie: *Ich hinterliess meine Mutter und meine Schwester mittellos, die ich mit meinem Bruder zusammen unterhalten hatte.* (Ihr Bruder Walter Hoffmann besaß am Burgwall 19 ebenfalls eine Autogarage und eine Fahrschule.)

Auch geschäftlich gab es aufgrund der plötzlichen Auswanderung sehr bedeutende Verluste: *Ich hatte kurz vor meiner erzwungenen Flucht einen Kraftwagen unter Eigentumsvorbehalt an die Westdeutsche Volkszeitung, Dortmund, Kielstrasse, verkauft und habe weder den Kaufpreis für den Wagen, noch den Wagen zurückerhalten. Ich glaube nicht zu hoch zu greifen, wenn ich sage, dass der Wert meiner im Stich gelassenen Sachen mindestens RM 60.000,- betrug, während ich die Aussenstände auf mindestens zusammen RM 10.000,- schätze.*

Obwohl Hertha Hoffmann Deutschland bereits verlassen hatte, forderte die Allgemeine Automobil-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Dortmund, die Firma H. Hoffmann per Einschreiben auf, die noch sichtbare Werbung für Stoewer-Automobile an und in ihrem Haus Märkische Str. 25 kurzfristig zu entfernen, wie auch

den nach wie vor stattfindenden Verkauf von Stoewer-Wagen endgültig einzustellen, andernfalls sie wegen unlauteren Wettbewerbs belangt werden müsste.

Wenige Monate, nachdem sie die Führung ihres Unternehmens fallen gelassen hatte, ging es ein. Im November 1933 wurde das Konkursverfahren eröffnet, und ein Jahr später wurde die Firma von Amts wegen gelöscht.

In der neuen Heimat

Hertha Hoffmann hatte Palästina als Ziel ihrer Emigration gewählt. Doch das ungewohnte Klima dort bekam ihr nicht. Sie erkrankte schon bald nach ihrer Ankunft, musste ein Krankenhaus aufsuchen und wurde nicht genesen daraus entlassen. Die schlechten Lebensbedingungen in Palästina kamen der Wiederherstellung ihrer Gesundheit natürlich nicht entgegen. Noch Jahrzehnte später litt sie unter ihrer Krankheit. Da sie auch die Sprache in ihrer neuen Heimat zunächst nicht beherrschte, lebte Hertha Hoffmann in großer Not.

Mit dem Stopfen von Strümpfen, Wäscheflicken und ähnlichen Arbeiten konnte sie in den ersten Jahren in der neuen Heimat nicht einmal ihr Existenzminimum decken. Von etwa 1936 bis 1939 verdiente sie als Vermittlerin von Kraftfahrzeugen monatlich etwa 12 Pfund, was ungefähr 150 RM entsprach. In den Jahren 1939 bis etwa 1947 stiegen ihre Einnahmen etwas; sie beliefen sich monatlich nun auf umgerechnet annähernd 200,-- RM. Dann kam der Rückschlag: Ein Unfall, bei dem sie einen komplizierten Beinbruch erlitt, machte sie, da sie mehrfach operiert werden musste, für etwa ein Jahr arbeitsunfähig. Dann brach der israelische Unabhängigkeitskrieg aus. Dadurch wurden Hertha Hoffmanns Verdienstmöglichkeiten erneut drastisch reduziert. An einen Geschäftsbetrieb wie einst in Dortmund war überhaupt nicht mehr zu denken.

Später scheint Hertha Hoffmann im Bankgeschäft tätig gewesen zu sein. Näheres konnte bislang nicht ermittelt werden.

1990 erschien ein kleiner Artikel über Hertha Hoffmann in der Exilzeitung Aufbau: Unter einem Foto, das die weißhaarige und auf einen Spazierstock gestützte 98 Jahre alte Dame vor einem Chevrolet, Baujahr 1937 zeigt, ist zu lesen: *Herta Hofmann, die vor 57 Jahren aus Dortmund nach Israel kam, wurde kürzlich von der Tel Aviv Universität in deren Computer-Labor geehrt, für dessen Errichtung sie einen Teil ihres Vermögens gespendet hatte.* Die Spende stand vermutlich in einem Zusammenhang damit, dass Hertha Hoffmann nicht verheiratet war und keine Nachkommen hatte.

Zwei Jahre nach dem Kurzartikel im Aufbau starb Hertha Hoffmann. Ihr Grab befindet sich auf dem Friedhof von Holon, einer Stadt südlich von Tel Aviv, Israel.

Quellen:

- Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Bestand Regierung Arnsberg, Wiedergutmachung, Nr. 601472
- Adressbücher der Stadt Dortmund 1920-1933
- Verfolgung und Widerstand in Dortmund 1933-1945, Katalog zur ständigen Ausstellung des Stadtarchivs Dortmund in der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, Dortmund, 1992, S. 383
- Aufbau, America's only German-Jewish Publication, Freitag, 20.07.1990

Dieser Beitrag wurde erstmals veröffentlicht in:
Chausseeflöhe und Rennboliden. Spritztouren in die Dortmunder Autogeschichte
Heimat Dortmund. Stadtgeschichte in Bildern und Berichten.
Zeitschrift des Historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark e. V.
in Verbindung mit dem Stadtarchiv Dortmund
Ausgabe 1+2/2018